

fang schon in normalen Zeiten fürlich der „Manchester Guardian“ aufmerksam machte, sich seit Beginn des Luftkrieges stark gesteigert habe. In einem Vokalblatt werde ziemlich offen erklärt, die Behörden suchten scheinbar ihr eigenes Verlangen in dem Zusammenbruch ihrer Hilfsmaßnahmen durch den groß aufgezogenen Königsbesuch zu verbergen. Das Königspar hielt sich, wie es in dem Bericht weiter heißt, einige Zeit in den Ruinen von Aachen auf, wobei selbstverständlich alle Maßnahmen getroffen worden waren, es keinesfalls mit irgendwelchen unzufriedenen Elementen in Berührung zu bringen. Man habe ihm wahrhafte potemkinsche Dörfer auf und ließ die Königin vor allem eine Musikkantone bewundern, die am Tage des Besuchs aufgestellt worden war. In Wirklichkeit gibt es in dem Grenzgebiet immer noch keinerlei Kantinen zur Versorgung der Bevölkerung, die nicht mehr die Möglichkeit hat, in ihren Wohnungen zu lochen. Ausgewählte Leute wurden an das Königspar herangeführt, die ihm Rat zusprachen.

Man kann verstehen, daß unter diesen Umständen die Trost- worte des Königspaars wenig fruchtbareren Boden fanden, zumal während der Rundfahrt, wie Reuter meldet, nicht weniger als dreimal Luftalarm gegeben wurde. Wie verheerend die Verstörungen in der britischen Hauptstadt sind, merkt man daran, daß Reuter stolz rühmt: Ein 8000 Mann starkes Pionierkorps sei „vorübergehend“ zu Aufbaumarbeiten eingesetzt worden und habe an einem einzigen Tage 44 000 Blechziegel, 320 Tonnen Trümmer und 15 Wagonladungen Holz und Eisen für den Abriss vorbereitet, 3000 weitere Pioniertruppen würden demnächst nach London kommen.

Wieder ein Anschlag der „königlichen“ Luftpiraten auf ein Zarenret Brandbomben auf ein Referenzarett in einer sächsischen Kleinstadt

Leipzig, 8. November. Kaum sind die 22 deutschen Soldaten, die bei dem feigen englischen Bombenüberfall auf das Amsterdamer Wilhelmina-Krankenhaus ihr Leben ließen, zur letzten Ruhe bestattet worden, da kommt schon wieder die Nachricht von einem neuen schändlichen Attentat der „königlichen“ Luftpiraten auf ein Zarenret in einer kleinen sächsischen Kleinstadt. Wieder waren die Beauftragten des verbrecherischen britischen Ministerpräsidenten zunächst ihre Leuchtbomben über dem Gebäude ab, das mit zahlreichen Rotkreuz- Zeichen versehen ist, um sich im hellen Lichte davon zu überzeugen, daß sie auch wirklich das erwünschte Ziel unter sich hatten. Sodann warfen sie auf das völlig ungegützte Ziel Brandbomben ab, die glücklicherweise auf freiem Gelände in unmittelbarer Nähe des Zarenrets landeten und schnell erlosch werden konnten. Das neue britische Verbrechen wird jedoch hierdurch nicht geringer und wird von den deutschen Piloten, die ihre militärischen Ziele besser zu treffen vermögen, unerbittlich vergolten werden.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 7. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Der Kalamas-Fluß ist von unseren Divisionen überschritten worden.

Unsere Luftwaffe hat an den Operationen des Heeres durch MG.-Beschützer und Bombardieraktionen feindlicher Stellungen längs der Fahrstraße Joannina-Kalibati, in der Zone von Florina und beim Prespa-See teilgenommen. Unsere Luftverbände haben außerdem die Hafenanlagen von Volos und Patras, den Flughafen und den Bahnhof von Larissa, militärische Ziele in Missolonghi, Patras und Methon sowie den Bahnhof von Florina bombardiert, wo große Brände entstanden. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Ein feindliches Flugzeug ist abgeschossen und ein weiteres wahrscheinlich abgeschossen worden. Während eines feindlichen Einfluges auf den Flughafen von Valona ist ein feindliches Flugzeug brennend von unseren Jagdflugzeugen und ein weiteres von der Marine abgeschossen worden. Ein feindliches Flugzeug vom Typ Sunderland, das in Malta vor Anker lag, ist von unseren Jagdflugzeugen mit feindlichem Material im Tiefflug beschossen worden.

In Ostafrika hat der Feind unsere Positionen bei Gallabat angegriffen. Er wurde von der Garnison zurückgeschlagen, wobei er starke Verluste erlitt, hat aber seine Angriffe nachträglich wiederholt. Die Aktion ist zur Zeit im Gange. Unsere Flugzeuge haben mit den Truppen durch wiederholte Angriffe, in deren Verlauf unsere Jagdflugzeuge sechs feindliche Flugzeuge vom Typ Gladiator mit feindlichem Material im Tiefflug beschossen.

Die Ueberschreitung des Kalamas „Kein Hindernis vermochte die italienischen Truppen aufzuhalten“

Rom, 7. Nov. Im Zusammenhang mit der Ueberschreitung des Kalamas durch die italienischen Divisionen weist „Giornale d'Italia“ in einem Frontbericht auf die ungeheuren Schwierigkeiten hin, die bei dem italienischen Vormarsch in Griechenland zu überwinden sind. Diese Schwierigkeiten bestehen vor allem im völligen Mangel an Straßen, was die italienischen Pioniere zwingt, in unermüdlicher Arbeit Wege und Maultierpfade in Felsstrassen umzuwandeln, wie sie für den Vormarsch moderner Kolonnen notwendig seien. Der Bewegungskrieg, der an dieser Front auf einem schwierigen Gelände und sehr verheerenden Gelände vor sich geht, erfordert für jeden Angriff und die Niederrückung der feindlichen Positionen eine ins Kleinste gehende Organisation, die natürlich, wenn beispielsweise eine nicht zu umgehende 300 Meter tiefe Schlucht überwunden werden muß, sehr viel Zeit beansprucht. Alle diese Hindernisse von Witterung und Natur könnten aber den Siegeswillen und Kampfesgeist der italienischen Truppen nicht beeinträchtigen, der über jedes Lob erhaben ist, ja durch die Schwierigkeiten noch verdoppelt werde. Der Kalamas-Fluß führe immer noch Hochwasser, sei an einigen Stellen über 70 Meter breit und habe eine Geschwindigkeit von 7 Meter in der Sekunde. Kein Hindernis habe jedoch die italienischen Truppen aufzuhalten vermocht, die alle ihnen gesteckten Ziele erreicht hätten.

Griechische Gewaltakte gegen Italiener Der Sohn Puccinis mehrere Tage in einer Judenthule in Saloniki eingesperrt

Mailand, 8. Nov. Unter den Opfern der griechischen Schikanen gegen italienische Staatsangehörige, die mit dem italienischen Gesandten jetzt in der Heimat eingetroffen sind, befand sich auch Antonio Puccini, der Sohn des großen italienischen Komponisten, der sich auf Einladung der griechischen Regierung nach Athen begeben hatte, um am 25. Oktober im königlichen Opernhaus einer Aufführung der „Rabane Butterfly“ beizuwohnen. Auf der Reise wurden Antonio Puccini und seine Gattin in Saloniki verhaftet und ohne weitere Erklärung mit 250 anderen italienischen Staatsangehörigen in einer jüdischen Schule eingesperrt. Hier blieben sie mehrere Tage lang ohne Essen und ohne die geringsten Bequemlichkeiten „interniert“, bis sie endlich mit 150 Italienern nach dem italienischen Konsulat und von dort am folgenden Tage zu dem italienischen Diplomatenzug in der Nähe der griechisch-jugoslawischen Grenze gebracht wurden.

Zwang der Kräfte / Die strategische Lage im Ostmittelmeer

Das Schwerkriegszeug des Krieges, den das italienische Imperium gegen die englische Stellung im Mittelmeer führt, hat sich durch die letzten Ereignisse in noch stärkerer Nähe in das östliche Becken verlagert. Kampfhandlungen zwischen italienischen und englischen Streitkräften haben schon auf beiden Seiten der Sziglischen Straße stattgefunden, wobei den englischen Streitkräften einerseits Gibraltar, andererseits Alexandria als Ausgangsbasis diente. Während die Vorstöße der sächsischen Luftwaffe gegen Westen sich nach dem französischen Zusammenbruch auf die Ueberwachung des Seegebietes zwischen Sardinien und Gibraltar und eine gelegentliche Bombardierung dieser englischen Schlüsselstellung beschränkt, während in der Mitte des Mittelmeeres Malta das Ziel fortwährender Angriffe ist, die diesen britischen Stützpunkt völlig entwertet haben, so hat die sächsische Luftwaffe ihre größte Aktivität im östlichen Becken des „mare nostrum“ entwickelt. Stützpunkte dieser Aktivität sind Haifa, Alexandria und Port Said.

Die strategische Vorwussetzung für die hier handelnde italienische Kriegführung sind recht günstige, obgleich das feindliche Kraftfeld noch eine wesentliche Ausdehnung hat. Den Beweis mag eine Karte erbringen, in die jene Voraussetzungen unter Betonung der luftoperativen Lage eingetragen sind: Nachdem der griechische Staat auch offiziell an der Seite Englands kriegführend geworden ist, schiebt sich das griechische Territorium zwischen das italienische Mutterland und seinen vorderasiatischen Stützpunkten. Dieses Auseinanderweichen des italienischen Besitzes wird aber wieder durch die Reichweite der italienischen Luftwaffe geschlossen und in eine Waffe für die griechische Verteidigung verwandelt. Von Albanien aus wird der hellenische Luftraum unerlässlich in Angriff über Angriff zusammengepreßt. Auch Kreta, das ein englischer Stützpunkt geworden ist, liegt in unmittelbarer Reichweite der Basen auf Veros und Rhodos.

Rhodos ist auch der Stützpunkt für die Angriffe gegen das palästinensische Haifa, dessen ausgebrannte Dehtants bereites Zeugnis seines strategischen Wertes ablegen. Rhodos hat Englands Oelversorgung im östlichen Mittelmeer lahmgelegt; es kontrolliert gleichzeitig



Cypern sowie den Luft- und Seeraum zwischen der kleinasiatischen und der ägyptischen Küste. Hierbei wird es von Libyen aus unterstützt, das allerdings in erster Linie in die Bewegungen gegen die britischen Truppen in Ägypten eingeleitet ist. Es steht außer Frage, daß die feindlichen Stützpunkte — das Beispiel Kreta mag dies verdeutlichen — ebenfalls näher an die lateinischen Räume herangerückt sind. Die sich daraus ergebenden Bedingungen werden allerdings durch die größere Schlagkraft der sächsischen Luftformationen aufgehoben und zerstört. In maritimer Hinsicht ist keine strategische Verschiebung eingetreten, da Griechenland seine Ansehn und Festlandstützpunkte bereits der englischen Kriegführung zur Verfügung gestellt hatte.

Große Truppenparade in Moskau

Ansprache des Kriegskommissars Timoschenko

Moskau, 7. Nov. Auf dem Roten Platz in Moskau fand Donnerstagsvormittag anlässlich des 23. Jahrestages der bolschewistischen Revolution die große Truppenparade statt in Anwesenheit Stalins und Molotows, die an der Spitze der Regierungsmitglieder, der höchsten Vertreter der Generalität usw., erschienen waren. Zum ersten Male wurde die Parade von Timoschenko, dem Vorkommandanten des Moskauer Militärbezirks, Armeegeneral Tulenev, Kommandierender des Kriegskommissars Timoschenko abgenommen. Der Kriegskommissar eröffnete die Truppenparade mit einer kurzen Ansprache, in der er die während des letzten Jahres zu verzeichnenden Leistungen des Sowjetvolkes auf den verschiedensten Gebieten hervorhob. Auf die gegenwärtige internationale Lage eingehend, bemerkt der Kriegskommissar, infolge der weisen Friedenspolitik der Sowjetregierung nehme die Sowjetunion nicht an gegenwärtigen Kriegen teil, während ihr Gewicht in den internationalen Fragen jedoch ständig zunehme. In Verfolg ihrer Interessen und der Sicherheit ihrer Grenzen habe die Sowjetunion im letzten Jahre ihre Grenzen an den finnischen Meerbusen, an die Dnjepr und an die Donau vorgeschoben. Die rote Armee sei auch weiterhin dazu berufen, den Sowjetstaat zu schützen, sei es immer bereit, diese ihre heilige Pflicht zu erfüllen.

Nach der Ansprache Timoschenkos begann die Parade, an der Verbände aller Truppengattungen in guter Haltung und Ausrüstung teilnahmen. Zum ersten Male beobachtete man auf der Parade die neuen prächtigen Uniformen der sowjetischen Generäle sowie die gleichfalls neu eingeführten Feldmützen der Truppen (an Stelle der bisher üblichen Luchshüte). Den Vorbeimarsch begannen Abteilungen der Moskauer Kriegsschützen und Abteilungen sowie Truppen des Grenzsicherungs- und des inneren Schutzes und der Kriegsmarine. Es folgten Infanterieverbände in selbstverschmutzter Ausrüstung, Kavallerieabteilungen und motorisierte Infanterie auf Kraftfahrzeugen und Panzerwagen. Der Nachdruck bei der diesjährigen Parade war auf die schweren und schwersten motorisierten Waffen gelegt. Man sah Schützenpanzer, Fluggeschütze aller Kaliber, darunter ein neues leichtes 2-Zentimeter-Fluggeschütz, Patzgeschütze, Minenwerfer, leichte, schwere und schwerste Langrohrgeschütze und Mörser von modernster Bauart. Zum Abschluß der Parade überflogen einige hundert Bomben- und Jagdflugzeuge verschiedener Typen den Platz. An die Militärparade schloß sich die übliche Massenkundgebung an, in deren Verlauf mehrere hunderttausend Menschen mit Fahnen, Transparenten und Portraits der sowjetischen Staatsmänner über den Roten Platz zogen, während Stalin und seine Umgebung, auf den Stufen des Lenin-Mausoleums vor dem Kreml stehend, ihre Huldigungen entgegennahmen.

Ansprache Kalinins am Revolutionsjahrestag

Moskau, 7. Nov. Am Mittwochabend fand im Moskauer Großen Theater anlässlich des 23. Jahrestages der bolschewistischen Revolution wie alljährlich ein Staatsakt statt. In Anwesenheit Kalinins, der Mitglieder der Sowjetregierung und der Marschälle der Sowjetunion. Die Festansprache hielt der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Kalinin. Er behandelte in seiner Rede zunächst die wirtschaftlichen Leistungen der Sowjetunion während des letzten Jahres. Er hob u. a. hervor, daß die gesamte Produktion der Sowjetindustrie (ohne die neuemordenen Gebiete) während dieses Jahres um 11 Prozent die Erzeugung des Vorjahres übersteige, was 13 Milliarden Rubel ausmache.

Nachdem Kalinin die Leistungen der Sowjetarmee im finnischen Konflikt gewürdigt hatte, kam er auf die Angliederung der neuen Sowjetrepubliken zu sprechen, wobei u. a. erstmals erwähnt wurde, daß die Armee der baltischen Republiken in die rote Armee eingegliedert sind) sowie auf der Ansicht Bolschabians, der ein historisches Unrecht wieder gutgemacht habe.

Am Schluß seiner Ausführungen berührte Kalinin die Aufgaben der Sowjetunion angesichts der gegenwärtigen Weltlage. Die Sowjetunion, die am gegenwärtigen Kriege nicht beteiligt sei, beobachte strenge Neutralität. Freilich könne kein Land ganz von den Kriegsergebnissen unberührt bleiben, was insbesondere z. B. für das Gebiet des Schwarzmeeres gelte. Daß die Sowjetunion vom Krieg verschont geblieben sei, sei bedingt durch ihre Erfolge, durch die Tätigkeit ihrer Führung, die in wirtschaftlicher, militärischer und außen-

politischer Hinsicht in den Händen Stalins ruhe. Die internationale Lage gebe der Sowjetunion nicht das Recht, die Rolle eines gleichgültigen Beobachters zu spielen. Es sei vielmehr die Pflicht jedes Sowjetbürgers, nicht mit Worten, sondern mit Taten seine Aufgaben zu erfüllen. Diese Aufgabe bestche in erster Linie in der Stärkung der wirtschaftlichen und militärischen Macht der Sowjetunion.

Molotov empfing das diplomatische Korps und die Auslandspresse

Moskau, 7. Nov. Donnerstagsabend veranstaltete der sowjetische Regierungschef und Außenminister Molotov aus Anlaß des 23. Jahrestages der bolschewistischen Revolution im Repäsentationshaus des Außenministeriums wie alljährlich einen Empfang für die Vertreter des diplomatischen Korps und der Auslandspresse, an dem auch hervorragende Vertreter der sowjetrussischen Öffentlichkeit teilnahmen.

Im Zeichen japanisch-russischer Verständigung

Tokio, 7. Nov. (Ostafendienst des DPA.) Der Sowjetbotschafter in Tokio, Smetanin, veranstaltete am Donnerstag anlässlich des russischen Nationalfeiertages einen Empfang, dem neben dem diplomatischen Korps zahlreiche japanische Persönlichkeiten bewohnten. Zum ersten Male wieder nahmen Außenminister Matsukata, Kriegsminister Tojo, Marineminister Otsuwa, Landwirtschaftsminister Sijigawa, Eisenbahnminister Ogawa und andere japanische Diplomaten an einer Veranstaltung der russischen Botschaft teil. „Tokio Nichts Nichts“ heißt fest, daß der Empfang in der Sowjetbotschaft im Hinblick auf die japanisch-russischen Beziehungen große Bedeutung habe.

Eine aufschlußreiche Wanderungsbilanz

Hunderttausende Deutsche kamen schon vor der organisierten Rückwanderung heim ins Reich

In den 90 Jahren von 1843 bis zur Rückwanderung durch den Nationalsozialismus 1933 entstand bei überwiegend passiver Wanderungsbilanz ein Wanderungsverlust von rund 4,9 Millionen Menschen. Mit dem Jahre 1933 hat diese Entwicklung aufgehört. Das ergibt sich aus Deutschlands Wanderungsbilanz 1933 bis 1939, die das Statistische Reichsamt soeben als weiteres Reichsergebnis der Volks- und Berufszählung 1939 veröffentlicht. Der Jahlungsschnitt 1933/1939 schließt mit einem Wanderungsgewinn von rund 93 000 Personen ab. Dieser Gewinn mag zunächst klein erscheinen. Es ist aber dabei zu beachten, daß in dieser Zahl nicht enthalten sind die gewaltige Anzahl von Volksgenossen, die zeitlich erst nach der Volkszählung im Jahre 1939 planmäßig in größerem Umfang zur Bevölkerung des neuemordenen deutschen Lebensraumes aus dem Baltikum, Ostpolen usw. zurückgeführt wurden. Ferner muß berücksichtigt werden, daß nach der Rückwanderung bzw. in der Ostmark und im Sudetenland nach der Wiedereingliederung in das Reich, allein etwa 400 000 Juden das Reichsgebiet verlassen haben. Hinzu kommt neben den sonstigen Emigranten eine beträchtliche Zahl tschechischer Volksgenossen, vor allem Staatsbediensteter, die aus dem Sudetenland in das Protektorat zurückgeführt sind. Es ergibt sich also, daß der Wanderungsgewinn im Jahlungsschnitt tatsächlich einige hunderttausend Personen beträgt, die bereits vor der organisierten Rückwanderung heim ins Reich strömten. Der Wiederaufbau nach 1933, besonders im Rahmen des Vierjahresplans, die Wehrhaftmachung und die Erweiterung des Reichsgebietes hat zu Bevölkerungsverstärkungen größten Ausmaßes innerhalb der Reichsgrenzen geführt. Ein großes zusammenhängendes Gebiet mit Wanderungsgewinn liegt in Mittel- und Nordwestdeutschland. Dieses Gebiet hat einen Wanderungsgewinn von rund 900 000 Personen erzielt. Den Schwerpunkt des Zuwanderungsgebietes bildet der Regierungsbezirk Potsdam mit der Reichshauptstadt. In diesem Raum sind während der letzten Zählungsperiode über 300 000 Menschen mehr zugezogen als fortgezogen. Durch starken Wanderungsgewinn haben sich weiter Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Oldenburg, Bremen, Lüneburg, Braunschweig und Anhalt hernor. Weiterhin dieses zusammenhängenden Zuwanderungsgebietes ergeben sich größere Wanderungsgewinne vor allem für den Regierungsbezirk Ratisbon, für den Regierungsbezirk Oberbayern und für Württem-